

Interreg-III-A-Projekt

# Feuchtgrünland und Storchenlebensräume zwischen Alpenrhein und Donau

## Ergebnisse





**Weißstorch**  
Nach erfolgreicher  
Ansedlung wird sein  
Lebensraum erweitert  
und optimiert.



© 2011 PragmaDesign  
www.pragma-design.com

Kartengrafik: PragmaDesign Konstanz

## Projektgebiete

Nr.	Seite	Bezeichnung	Stadt, Gemeinde/Kreis, Kanton, Bundesland	Verantwortlicher Partner
1	5	Hepbacher-Leimbacher Ried	Markdorf/Bodenseekreis	Landratsamt Bodenseekreis
2	6	Deggenhausertal	Deggenhausertal/Bodenseekreis	Landratsamt Bodenseekreis
3	9	Rimpacher Moos	Leutkirch/Kreis Ravensburg	Landratsamt Ravensburg
4		entfallen		
5	12	Pfullendorf	Pfullendorf/Kreis Sigmaringen	BUND-Regionalverband Bodensee-Oberschwaben
6	11	Bad Saulgau	Bad Saulgau/Kreis Sigmaringen	BUND-Regionalverband Bodensee-Oberschwaben
7	9	Isny	Isny/Kreis Ravensburg	BUND-Regionalverband Bodensee-Oberschwaben
8	10	Ravensburg	Ravensburg/Kreis Ravensburg	BUND-Regionalverband Bodensee-Oberschwaben
9	13	Hilzingen/Engen	Hilzingen, Engen/Kreis Konstanz	BUND-Regionalverband Bodensee-Oberschwaben
10	13	Gottmadingen	Gottmadingen/Kreis Konstanz	BUND-Regionalverband Bodensee-Oberschwaben
11	15	Gailingen	Gailingen/Kreis Konstanz	BUND-Regionalverband Bodensee-Oberschwaben
12	7	Salem	Salem/Bodenseekreis	BUND-Regionalverband Bodensee-Oberschwaben
13	7	Markdorf Eisweiher	Markdorf/Bodenseekreis	BUND-Regionalverband Bodensee-Oberschwaben
14	17	Schweizer Ried	Lustenau/Vorarlberg Au/Kanton St.Gallen	Naturschutzbund Vorarlberg
15	19	Lauteracher Ried	Lauterach/Vorarlberg	Naturschutzbund Vorarlberg
16	20	Wolfurter Ried	Wolfurt/Vorarlberg	Naturschutzbund Vorarlberg
17	21	Maientratt	Kriessern, Oberriet/ Kanton St. Gallen	Schweizer Stiftung Vogelschutzgebiete (SSVG)
18	23	Liechtenstein	Fürstentum Liechtenstein	Ciconia-Stiftung Liechtenstein

Über Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung im Interreg-Projekt berichten wir auf den Seiten 25 und 26.

Einen Überblick über das Interreg-Projekt in Zahlen und Fakten finden Sie auf Seite 29 und 30.

## Profil



Das Projektteam des Interreg-Projekts bei der Auftaktveranstaltung im Sommer 2005. Foto: Landratsamt Bodenseekreis

### Chancen

Im Bodenseeraum, im Alpenrheintal und in Oberschwaben sind noch viele Wiesen erhalten. Sie zählen zu den wichtigsten Brut- und Nahrungsgebieten für Wiesenvögel in Mitteleuropa. Die Rückkehr der Störche zeigt das große Potenzial des Feuchtgrünlands.

### Herausforderung

Naturschutz-Erfolge dieser Art brauchen grenzüberschreitende Aktionen zum Schutz und zur Verbesserung von Lebensräumen und Maßnahmen zur Förderung einzelner

Arten. Viele Feuchtwiesen verbuschen, weil sie nicht mehr gepflegt werden. Andere werden entwässert oder gedüngt. Damit wird den Störchen und anderen Wiesentieren die Nahrungsgrundlage entzogen. Unser Projekt wirkt dieser Entwicklung entgegen.

### Ziel

Unsere wertvollen Lebensräume und ihre charakteristischen Tier- und Pflanzenarten wollen wir aufwerten und langfristig erhalten. Das Besondere dabei: Amtlicher Naturschutz und private Verbände aus vier Ländern arbeiten eng zusammen. Laufzeit des Projekts 2005 bis 2008.

### Verankerung

Wir informieren grenzüberschreitend die Öffentlichkeit, denn die Maßnahmen unseres Projekts sollen bekannt werden. Jung und Alt im Alpenrheintal, in Oberschwaben und rund um den See sollen Bedeutung und Schönheit des Feuchtgrünlands und seiner Lebewesen näher kennen lernen. Einen besonderen Schwerpunkt bilden dabei Schülerinnen und Schüler.

### Erfolgskontrolle

In den Projektgebieten überprüfen wir die Wirksamkeit unserer Maßnahmen.

### Begegnung

Das Projekt bringt zahlreiche grenzüberschreitende Begegnungen auf den Weg. Die Akteure im Storchengebiete- und Naturschutz werden ihre Zusammenarbeit verstärken.

#### Impressum

##### Herausgeber:

Projektteam des Interreg-III-A-Projekts  
„Feuchtgrünland und Storchengebiete zwischen Alpenrhein und Donau“

##### Verantwortlich für den Inhalt:

###### Projektleiter Wilhelm Schöllhorn

Landratsamt Bodenseekreis  
- Umweltschutzamt -  
Glärnischstraße 1-3  
88045 Friedrichshafen  
Tel.: 0049 (0) 7541 204-5270

###### Projektleiter Dieter Schmid

Landratsamt Bodenseekreis  
-Umweltschutzamt-  
Tel. : 0049(0) 7541 204-5467

**Texte:** Dr. Josef Bauer, Bianca Burtscher, Markus Grabherr, Thomas Giesinger, Dieter Schmid, Margit Schmid, Wilhelm Schöllhorn, Walter Seiffert, Rudolf Staub, Rita Strieckmann, Reto Zingg.

**Redaktion:** Thomas Giesinger, Deutsche Umwelthilfe

**Titelfoto:** Otto Hahn Foto Rückseite: Marco Nescher

**Design/Layout:** Claudia Kunitzsch, Didem Sentürk  
Deutsche Umwelthilfe

**Druck:** ???

Friedrichshafen am Bodensee, Mai 2008

## Feuchtgrünland und Storchengebiete zwischen Alpenrhein und Donau

### Grußwort

Liebe Leserinnen und Leser,

es ist mir eine Freude, Ihnen die erfolgreiche Bilanz des Interreg-III-A -Projekts „Feuchtgrünland und Storchengebiete zwischen Alpenrhein und Donau“ vorstellen zu dürfen.

Mit dem Interreg III-A-Programm Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein unterstützt die Europäische Union die nachhaltige Weiterentwicklung der Region beim Natur- und Landschaftsschutz und fördert modellhaft ausgesuchte Naturschutzprojekte. Gerne haben wir vom Landratsamt Bodenseekreis die Federführung des Vorhabens übernommen.

Was macht dieses Interreg-Projekt einzigartig und außergewöhnlich?

Erstmals arbeiteten Behörden und Verbände aus Liechtenstein, dem Kanton St. Gallen, Vorarlberg und Deutschland rund um den Bodensee bei einem gemeinsamen Naturschutzprojekt über mehrere Jahre von April 2005 bis Juni 2008 zusammen.

Wie die Bilanz in Zahlen auf den vorletzten Seiten dieser Schrift, aber auch die vielen Einzelberichte zeigen, war der Dialog zwischen den neun Projektpartnern von großer Wirkung für den praktischen Natur- und Artenschutz.

Feuchtwiesen wurden durch Anhebung des Grundwasserstands aufgewertet, brachgefallene Streuwiesen entbuscht, Flachtümpel und Flutmulden geschaffen, Horstunterlagen für den Weißstorch errichtet.

Über die Gestaltung und Optimierung von Lebensräumen für bedrohte Tier- und Pflanzenarten hinaus ist es bei diesem Projekt gelungen, auf vielfältige Weise für die Natur, für die internationale Zusammenarbeit zwischen Alpenrhein und Donau sowie für das „Förderprogramm Interreg“ zu werben.

Sowohl beim praktischen Naturschutz als auch bei den Teilprojekten der werbenden Umweltbildung entstanden

Produkte, die deutlich über die Laufzeit des Projekts hinaus wirken werden. Exemplarisch seien hier nur Beobachtungsplattformen, Informationstafeln, eine länderübergreifende Liste der Beobachtungsmöglichkeiten für Störche sowie wiederverwendbare Konzepte für Bildungsveranstaltungen, vor allem mit Schulen und Jugendgruppen, genannt.

Darüber hinaus stellt die ausgesprochen harmonische und erfolgreiche Zusammenarbeit der internationalen Partner einen weiteren Baustein für das Zusammenwachsen von Europa sowie den Ländern um den Bodensee dar.

Zu diesem überaus erfolgreichen Projekt und dieser Schrift gratuliere ich den Akteuren der neun Projektpartner unter der Leitung von Wilhelm Schöllhorn und Dieter Schmid aus meinem Haus sehr herzlich.

Herzlichen Dank auch für die finanzielle Unterstützung durch die Europäische Union sowie die gute Zusammenarbeit mit dem Gemeinsamen Sekretariat Interreg III A in Tübingen, den nationalen Netzwerkstellen beim Amt der Vorarlberger Landesregierung und dem Sekretariat der Ostschweizer Regierungskonferenz in St. Gallen. Durch das große Engagement aller Beteiligten konnten wertvolle und langfristig wirkende Maßnahmen im Projektgebiet umgesetzt werden. Daher gilt mein besonderer Gruß und Dank den Projektpartnern und den über 20 Unterstützern aus Österreich, der Schweiz, Liechtenstein und Deutschland.



Lothar Wölfle, Landrat



#### Interreg III A - Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein

Im Oktober 2001 erteilte die Europäische Kommission die Genehmigung für das bis 2008 laufende Interreg III A-Programm „Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein“. Mit den Geldern aus dem Programm kann die nachhaltige wirtschaftliche Weiterentwicklung der Region gefördert und Netzwerke aus- und aufgebaut werden. Damit erhält die Zusammenarbeit rund um den Bodensee einen neuen Schub. Ein wichtiger Schritt zum gemeinsamen Europa.

Auch in der neuen Interreg-Phase IV-A fördern die Europäische Union und der Schweizer Bund Projekte des Natur- und Umweltschutzes.

## Wiesen im Blickpunkt

Die Bestände schutzbedürftiger Tier- und Pflanzenarten sind in Oberschwaben vielerorts durch Rückgang und Zersplitterung der typischen Wiesenbiotope akut bedroht. Das Interreg-Projekt konnte dieser Entwicklung modellhaft entgegen wirken.

### Neues Leben im Hepbacher-Leimbacher Ried

Im Hepbacher-Leimbacher Ried, Markdorf, ließen die Fachleute des Bodenseekreises ehemalige Streuwiesen entbuschen. Der Lebensraum für gefährdete Vogel- und Schmetterlingsarten ist größer geworden und neue Vernetzungsachsen für Kleintiere sind entstanden. Typisch für diese Wiesen ist ein ganzjährig hoher Grundwasserstand. Geologen erfassten die Wasserstände, ihr hydrogeologisches Gutachten bildete die Grundlage für die Platzierung regulierbarer Stauanlagen. Für den Aufstau von Entwässerungsgräben wurden spezielle Grabenwehre entwickelt.



Stauvorrichtungen wie diese wurden in Salem installiert. Foto: Dieter Schmid

Das Bett der Brunnissaach wurde auf 300 Meter Länge angehoben. Die differenzierten Anhebungen des Grundwasserstandes sowie die Möglichkeit der Überflutungen der Brunnissaach bei mittlerem Hochwasser schafft nun neues Leben und gewährleistet weiterhin die Landwirtschaft außerhalb des Riedes.



Renaturierte Brunnissaach. Foto: Dieter Schmid

### Modellversuch Bodenabtrag

Im Hepbacher-Leimbacher Ried führten die Fachleute des Bodenseekreises einen ehrgeizigen Modellversuch durch. Ziel war die Entwicklung von so genannten Pfeifengrasstreuwiesen durch Oberbodenabtrag bzw. Narbenverletzung. Auf einer Probefläche von einem Hektar Grünland hat man den Boden kleinflächig und standörtlich verschieden in einer Stärke von etwa 10 Zentimeter abgetragen.

Parallel dazu wurde auf einer weiteren Probefläche mit Intensivgrünland die Grasnarbe streifenförmig verletzt. Eine Heublumenansaat aus Pfeifengrasstreuwiesen des Hepbacher-Leimbacher Riedes bewirkt, dass die früher hier typischen Pflanzen wachsen können. Auch hier wird der Grundwasserstand angehoben. Wissenschaftliche Untersuchungen (Monitoring) beschreiben die Folgen der einzelnen Schritte für die Natur und erlauben damit, die Wirksamkeit der hier erprobten Methoden zu überprüfen.



Spektakulärer, erfolgreicher Modellversuch: Oberbodenabtrag zur Wiederherstellung von Pfeifengraswiesen, im Auftrag des Landratsamts Bodenseekreis. Foto: Dieter Schmid

### Die Bilanz kann sich sehen lassen!

Durch den Bodenabtrag haben sich die Ansiedlungsmöglichkeiten für Pflanzenarten der Nass- und Streuwiesen deutlich verbessert: Schon innerhalb des ersten Jahres haben sich hier gut 120 Pflanzenarten eingestellt, darunter einige gefährdete und seltene Arten wie Prachtnelke und Teufelsabbiss. Die entstandene artenreiche, bunte Vegetation hat eine Reihe von nass- und streuwiesentypischen Insektenarten zurückkehren lassen wie die Große Sumpfschrecke und den Braunen Feuerfalter. In flach überstauten Bereichen tauchte spontan die Gelbbauchunke auf. Sechs Hektar Grunderwerb waren Voraussetzung für diese Maßnahmen.

### Licht und Platz für Wiesen im Deggenhausertal

Im Vergleich zu anderen Regionen Mitteleuropas gibt es in den Landkreisen Bodenseekreis und Ravensburg viele bedeutsame Wiesenlebensräume. Artenreiche Streuwiesen und seltene Nasswiesen gehören dazu sowie extensiv genutzte kalkreiche Niedermoore. Diese prägten früher die eiszeitlich geformten Talräume und Niederungen der Kulturlandschaft Oberschwabens.

Entwässerungen, intensive Nutzung, Aufforstungen und auch die Aufgabe der traditionellen Landwirtschaft führ-

ten zu ihrem Verschwinden bis auf wenige Restflächen. Das hat zur Folge, dass viele typische Tier- und Pflanzenarten feuchter Wiesen in ihren Beständen bedroht sind.

Entbuschungen im Deggenhausertal dienen der Wiederherstellung von brach gefallenem, früher einmal artenreichen Streuwiesen und schaffen die Voraussetzung für deren künftige Pflegebewirtschaftung. Der Galeriewald entlang der Aach wurde abschnittsweise verjüngt.

Am Drumlin Erdenbühl wurde zur besseren Besonnung des Halbtrockerrasens der angrenzende Wald ausgelichtet sowie eine Verbuschung zurückgedrängt.

Entbuschung und Renaturierung Evagarten, Salem. Oben: Vorher, unten: nachher. Fotos: Dieter Schmid



## Aufwertung nachweislich gelungen!

**In Salem und Markdorf, Bodenseekreis, setzten die Partner unseres Interreg-Projekts schweres Gerät ein: Naturschutz mit Bagger und Motorsäge. Der Einsatz lohnt sich hier auch deshalb, weil die sachkundige Betreuung der beiden Schutzgebiete im Sinne des Naturschutzes gesichert ist.**

### Neue Wasserwelt in Salem

Aufweitungen, meist mit dem Bagger durchgeführt, können aus einem kanalartigen Graben ein mäandrierendes, lebendiges Gewässer entstehen lassen. In Salem-Buggenseggel, Bodenseekreis, optimierten wir so im Rahmen des Interreg-Projekts ein Feuchtgebiet. Die vom Bodenseekreis erworbene Wiese von etwa 1,4 Hektar befindet sich einen Kilometer westlich von Buggenseggel. Im Einzugsbereich des Projektgebietes befinden sich die zwei bereits vorhandenen Storchhorste von Mimmenhausen und Grasbeuren in 1200 und 1500 Meter Entfernung.

Im Winter 2006/2007 wurde auf dem kreiseigenen Flurstück 189 nach Absprache mit der Unteren Naturschutzbehörde des Landratsamtes und der Gemeindeverwaltung bei Frostwetter ein Bodenabtrag vorgenommen. Die Ränder des Hauptgrabens wurden abgeflacht und seichte, den Graben begleitende Kleingewässer angelegt. Wenige Tage später wurde das vor Ort montierte Stauwehr aus Lärchenholz mit Hilfe eines Baggers gesetzt.



Das renaturierte Grabensystem in der unteren Mitte des Bildes ist gut zu erkennen. Foto: Franz Beer

### Rasche Besiedelung

In mehreren Begehungen wurde der Stau effekt fotografisch festgehalten. Eine zoologische und eine botanische Erfassung ergaben bereits im April 2007 folgende Arten: Gelbbauchunke (zahlreiche, rufend), Laubfrosch, Wasserfrosch, Grasfrosch, Teichmolch und Bergmolch.

Auf dem Rohboden hatte sich eine schöne Pioniergesellschaft gebildet, unter anderem mit: Froschlöffel, Sumpfkresse, Wasserehrenpreis, Krötenbinse, Sumpfruhrkraut und Wasserstern.

Diese überaus rasche Besiedelung durch viele Arten zeigt, wie ökologisch sinnvoll diese Maßnahme war. Die Betreuung des Gebietes erfolgt durch die Ortsverbände Salem und Markdorf des Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) sowie durch den örtlichen Jagdpächter. Wie bereits in den letzten Jahren können die Wiesen nach dem Abtrocknen zweimal jährlich von der Schäferei Gulde beweidet werden.



Fachleute des BUND kontrollieren die Wirkung der Gestaltungsmaßnahmen. Foto: Rita Strieckmann.

### 162 Arbeitsstunden und zwei Baggertage für den Markdorfer Eisweiher

Im ehemals versumpften Markdorfer Urstromtal sind nur Reste mit Feuchtgebietscharakter erhalten geblieben. Die Naturschutz-Fachleute des Bodenseekreises und der örtliche BUND sowie der Maschinenring kümmern sich um diese wertvollen Flächen. Das Feuchtgebiet „Markdorfer Eisweiher“ beherbergt seit einigen Jahren eine Storchbrut. Die Maßnahmen im Rahmen des Interreg-Projektes wertet das Gebiet weiter auf.

An insgesamt sechs Terminen im Jahr 2006 wurde mit einem hohen personellem Aufwand die Entbuschung zurück gedrängt. Der Arbeitsvorgang umfasste dabei folgende Tätigkeiten:

- Abtrennen der starken Äste mit Hilfe von Motorsägen
- Ziehen dieser Äste zu einem Lagerplatz
- Zerkleinern des groben Astmaterials mit einer weiteren Motorsäge bzw. Zerkleinern mit Astscheren
- Stapeln des Reisigs zu Haufen, Optimierung der Haufenstruktur



Die Reisighaufen werden nicht verbrannt, sondern verbleiben als Biotopstruktur. Sie dienen Tieren zum Beispiel als nächtlicher Unterschlupf oder als Versteck, in dem sie ihr Nest bauen können. Insgesamt wurden 162 Arbeitsstunden aufgewendet.

Am 2. Februar 2006 kam der Bagger zum ersten Mal. Er gestaltete ein Wehr so um, dass man damit den Wasserstand optimal kontrollieren kann. Mehrere Flachtümpel wurden ausbegaggert und Wurzelstöcke entfernt. Am 20. Dezember 2006 ließ das Projektteam mit Hilfe des Baggers Gehölze roden und Entwässerungsgräben streckenweise zuschütten.

Alle Arbeiten konnten im Sinne des Projektes vollständig abgeschlossen werden.

### Beweiden und beobachten

Eine sehr extensive Beweidung mit Heckrindern wird die Flächenpflege optimieren. Das Interreg-Projekt machte es möglich, dass drei Tiere und ein Weidezaun gekauft werden konnten. Mit einem Aussichtspunkt und zwei Infotafeln wird die Bevölkerung an das Gebiet, das im Naherholungsbereich liegt, herangeführt. Eine beispielhafte Dokumentation beschreibt die Nahrungsflächen der Markdorfer Störche.



Oben: Hier werden Pfosten für den Weidezaun eingerammt.  
Unten: Karte des Eisweiher-Gebiets. Rot eingekreist: Fläche mit Rinderbeweidung. Beide Fotos: Franz Beer.



Eine der Kostbarkeiten im Eisweiher-Gebiet: Die Helmazurjungfer. Foto: Wilfried Löderbusch.



## Manche mögen's feucht

**Zahlreiche Tiere und Pflanzen brauchen feuchte Lebensräume. Manche Orchideenarten sind auf Feuchtwiesen spezialisiert, Frösche brauchen Tümpel zum Ablaichen, viele Wiesenvögel holen sich am Ufer ihre Nahrung. Im Interreg-Projekt konnten wir eine Menge für sie tun.**

### Hilfe für Niedermoore und Nasswiesen

Der Kreis Ravensburg ist in Oberschwaben der feuchtgebietsreichste Landkreis. Hier gibt es noch seltene Lebensraumtypen wie artenreiche Streuwiesen, extensiv genutzte, kalkreiche Niedermoore und großflächige Nasswiesen. Diese feuchten Wiesenbiotope waren früher für die eiszeitlich geformten Talräume und Niederungen in der Kulturlandschaft Oberschwabens landschaftsprägend. Entwässerungen, intensive Nutzung, Aufforstungen und auch die Aufgabe traditioneller Landwirtschaft führten jedoch zum Verschwinden von 70 Prozent der Streuwiesen in den letzten 50 Jahren. Entbuschung und Wiedervernässung können dem entgegen wirken.

### Rimpacher Moos: Entbuschung und Aufwertung

Im Rimpacher Moos, Gemarkung Friesenhofen, Große Kreisstadt Leutkirch, wurden daher im Rahmen des Interreg-Projekts ehemalige Streuwiesen entbuscht, um den Streuwiesen-Nasswiesen-Komplex für gefährdete Tier- und Pflanzenarten wieder zu vergrößern. Für den Erhalt und die Regeneration von Streuwiesen ist ein

ganzjährig hoher Wasserstand erforderlich. Auch im Rimpacher Moos erfassten wir mit Hilfe eines hydrologischen Gutachtens die Grundwasserstände. Grabenverstopfungen an ausgewiesenen Stellen erlauben eine differenzierte Anhebung des Schichtwasserstandes. Beweidung und Streumahd werden den neu gewonnen Lebensraum von über zehn Hektar auch in Zukunft als halboffene, fast parkartige Landschaft erhalten.

### Die Arbeit hat sich gelohnt!

Durch die Interreg-Maßnahmen wurde die offene Fläche des Wasserscheidemooses wieder wesentlich erweitert. Diese Flächenvergrößerung soll nicht zuletzt den Wiesenvogelarten des Gebietes zugute kommen. In den schon zu Projektbeginn entbuschten Bereichen konnte sich schon eine schöne, durch den Bach vernässte, wechsel-nasse Seggenzone entwickeln. Zusammen mit den freigestellten und neugeschaffenen Kleingewässern erlaubt sie die rasche Rückkehr verschollener Libellenarten wie der Großen Moosjungfer und der Gefleckten Heidelibelle. Schließlich wurden durch die Arbeiten Hochmoor und Niedermoor wieder in Kontakt gebracht. Der Hochmoorgebling, der auf das Blütenangebot des Niedermooses angewiesen ist, wird dadurch gefördert.

### Wässerwiesen in Isny

Wässerwiesen wurden früher über Gräben mit Wasser und Nährstoffen versorgt, um für eine größere Futterausbeute zu sorgen. Sie weisen eine typische Flora und Fauna auf, mit vielen seltenen Arten. Reste davon sind zwischen Donau und Alpenrhein vereinzelt noch erhalten, so im Naturschutzgebiet Bodenmöser in Isny, Kreis Ravensburg. In diesen Wiesen sind bereits jetzt gelegentlich Störche anzutreffen.

Das Rimpacher Moos aus der Luft. Foto: Walter Seifert





Sichtbarer Erfolg im Rimpacher Moos: Perlmutterfalter. Foto: Walter Seifert



Blütenpracht als Ergebnis des Interreg-Projekts. Foto: Walter Seifert

Im Sommer 2005 besprachen Naturschutz-Fachleute des Interreg-Projekts, Vertreter von Behörden und der Stadt Isny sowie Grundstückseigentümer bei einer Ortsbegehung die notwendigen Arbeiten. Ihr Ziel: Im Naturschutzgebiet Bodenmöser sollte ein gut nutzbarer Nahrungsplatz für Störche entstehen. Die Behörden hatten die Bewilligung des Projekts in Aussicht gestellt, das notwendige Wasserrechtsverfahren begann im Sommer 2005.

### Gute Vorbereitung führt zum Erfolg

Im Rahmen des Interreg-Projekts gelang es, das Wasserwiesensystem am nordwestlichen Stadtrand von Isny im Bodenmöser wieder zum Nutzen der Natur in Gang zu setzen. Zwei einfach regulierbare Stauvorrichtungen erlauben die kontrollierte Wiedervernässung der Wasserwiesen. Eindeutige Auswirkungen der Wiedervernässung zeigen sich bei den Weißstörchen und Bekassinen. Die seit 2001 in Isny brütenden Störche hielten sich jetzt von März bis Mai 2007 überwiegend an den Gräben auf und von den sonst vereinzelt beobachteten Bekassinen wurden im November 2007 120 Tiere gezählt. Außerdem haben sich als Brutpaare im vernässten Gebiet angesiedelt: 3 Braunkehlchenpaare, 1 Rohrammerpaar und 5 Sumpfrohrsängerpaare. Nach der Brutzeit wurde der Wasserstand gesenkt und die Wiesen gemäht.

### Flutmulden für Kiebitz und Bekassine

Laut Deutschem Baulexikon ist eine Flutmulde ein „Entlastungsgerinne, das zur Hochwasserabführung herangezogen und in der Regel als Grünland genutzt wird.“ Man hat sich die Flutmulde als lang gezogene und mit Gras bewachsene, bis etwa einen Meter tiefe Senke vorzustellen. Flutmulden können lange mit Wasser gefüllt

sein, es kann aber auch tage- oder wochenlange Trockenperioden geben. Sie dienen vielen kleinen Tieren als Lebens- und Rückzugsräume. Sie können reich an Kleinlebewesen sein. Außerdem sind sie leicht zugänglich. Beides macht sie als Nahrungsplatz für Störche und andere Wiesenvögel attraktiv.

Im Rahmen unseres Interreg-Projektes legte der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) im Föhrenried bei Ravensburg Ende August 2006 neue Feuchtgebiete an: Zwischen Staig und dem unterem Schenkenwald wurden zwei flache Flutmulden geschaffen. Damit konnte der BUND den Lebensraum für Wiesenvögel wie Weißstorch, Kiebitz, Braunkehlchen und Bekassine verbessern. Auch diese Maßnahmen wurden im Rahmen des EU-Interreg-Projekts gefördert.

Montage der regulierbaren Stauvorrichtung in Isny. Foto: Rita Strieckmann



## Grabensysteme als Lebensspender

**Wie bringt man Wasser ins Gelände?  
Natürlich mit Gräben. In Bad Saulgau, Isny  
und anderen Orten machten wir im Rah-  
men des Interreg-Projekts lebensspen-  
dende Gräben wieder funktionstüchtig:  
Neues Leben für die Wiesenlandschaft.**



Sichtbares Ergebnis: Renaturierter Graben in Bad Saulgau.  
Foto: Rita Strieckmann

werden können. Bäume und Sträucher an der südlichen und nordöstlichen Seite des Schneidrieds bleiben als Sichtbarriere zur Straße Saulgau-Mosheim und zum Feldweg erhalten.

### **Kälberweide: Windrad-Pumpe und freie Sicht helfen den Störchen**

In den 80er Jahren wurde das Kronried in Bad Saulgau entwässert. Seit Mitte der 1980er Jahre versorgt eine Windrad-Pumpe einen Teil der Wiesen erneut mit Wasser. Seltene Tiere und Pflanzen konnten hier wieder leben und Nahrung finden. An den Gräben war früher der Storch bei der Nahrungssuche oft beobachtet worden, in den letzten Jahren aber seltener, weil er wegen des Bewuchses nicht mehr an die Gräben herankam.

Daher ließ der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) die Kälberweide im Rahmen des Interreg-Projekts im August 2005 entbuschen. Entlang von drei Längsgräben, einem Grabensystem am Windrad und an zwei Tümpeln am nördlichen Rand der Wiese wurde Gehölz gefällt und die Wurzelballen mit einem Bagger entfernt.

### **Schneidried: Rettung für ein seltenes Torf-Biotop**

Der „Papst“ der Pflanzensoziologie, Erich Oberdorfer, bezeichnet den Biotoptyp Schneidried als ziemlich selten und schreibt, dass diese Torf-Biotope in Verlandungsbeständen an Seeufern, in Flachmoortümpeln oder an Quellen und Gräben vorkommen. Sie brauchen sommerlich sich erwärmende, seicht überschwemmte, basen- und meist kalkreichen Schlickböden. Das etwa ein Hektar große Schneidried am ehemaligen Fritzlesweiher, Bad Saulgau, Kreis Sigmaringen, gilt unter Fachleuten als besonders wertvoll. Erkundigungen ergaben, dass der Weiher nicht verlandete, sondern austrocknete, nachdem man den Kronriedbach tiefer gelegt hatte.

### **Auch Störche und Frösche profitieren**

Durch die Entfernung einiger Weidengebüsche mit ihren Wurzelballen entstanden temporäre Kleingewässer, die von Amphibien angenommen wurden und in die sich auf Dauer das Schneidried ausbreiten kann. Nach der Entbuschung wirkt die Riedfläche zu den angrenzenden Wiesen hin offener, so dass diese besser vom Storch genutzt





Naturschutz mit dem Bagger: Neue Teiche entstanden in Pfullendorf und Bad Saulgau. Foto: Rita Strieckmann.



Umweltbildung auf spielerische Weise: Eine Schulklasse in Bad Saulgau lernt das Leben der Störche kennen. Foto: Rita Strieckmann.

### Tümpel: Attraktiv für Tiere – und Menschen!

Teiche und Tümpel sind wichtige Lebensräume für seltene Tier- und Pflanzenarten und somit auch wichtiger Nahrungsraum für Störche und andere Wiesenvögel. Früher waren sowohl die Wiesenlandschaft als auch die Wälder zwischen Donau und Alpenrhein reich an solchen Kleingewässern. In das Konzept der modernen Land- und Forstwirtschaft passen sie nicht mehr. Auch die vielerorts stattfindende Absenkung des Grundwasserspiegels

sowie die Verbuschung führt zu einer Verringerung der Zahl der Teiche und Tümpel.

Im Rahmen des Interreg-Projekts wurden in ausgewählten Landschaftsteilen neue Teiche und Tümpel und Flutmulden angelegt – auch in Pfullendorf. So entstehen neue Lebens- und Nahrungsräume, aber auch neue Erlebnis- und Beobachtungsbereiche für Kinder, Wanderer und Naturliebhaber.

Wo Störche bereits in der Nähe sind, lohnt es sich besonders, Feuchtgebiete zu optimieren. Foto: Otto Hahn.



## Neue Chancen für Störche

**Fachleute wissen mittlerweile recht gut, was Störche brauchen. Die Lebensräume und Nahrungsplätze so herzurichten, dass sich die Tiere zuhause fühlen, ist dennoch ein schweres Stück Arbeit. In unserem Interreg-Projekt scheint uns dies geglückt zu sein – zum Beispiel in Hilzingen und Gottmadingen, Kreis Konstanz.**

### Abgestimmte Aktionen: Grabenaufweitungen und Storchhorste

Das Binninger Ried in der Gemeinde Hilzingen gehört mit etwa 250 Hektar zu den großen Riedflächen im Hegau. In unserem Interreg-Projekt werteten wir diese Flächen weiter auf. Der Aufbau von Horsten (Seeweiler Hof und Rathaus Welschingen) erleichtert den Störchen die Ankunft und das Leben. Drei Grabenaufweitungen im Naturschutzgebiet „Binninger Ried“ auf etwa 40 Quadratmeter Fläche bieten nun den Zugang zum Wasser. Auch am Rohrbach ließ der BUND eine Aufweitung vornehmen und einen Storchhorst im Spätherbst 2005 aufbauen. In einem Pappelwäldchen schaffen zwei Teiche neuen Lebensraum für Amphibien und andere Tiere.

### Drei Storchhorste für Hilzingen

Auf der Burganlage in Riedheim, Gemeinde Hilzingen, wurde am 21. Oktober 2005 auf dem 27 Meter hohen Turm des so genannten Burgstalls ein Storchhorst aufgebaut. Der Horst besteht aus einer Holzplattform, die

auf einem Eisenring befestigt ist. Den Rand der Plattform begrenzt ein Reisigring, der mit Holzhäcksel gefüllt ist. Die Störche polstern ihr Nest dann mit Gras und Moos aus. Mit weißer Farbe wurden Kotspuren imitiert, die den Eindruck eines bereits genutzten Horstes vermitteln sollen. Der Horst wirkt dadurch einladender. Im Rahmen unseres Interreg-Projekts bauten wir zwei weitere Storchhorste an sorgfältig ausgewählten Standorten in Hilzingen auf.

### Erste Storchbrut in Gottmadingen seit 40 Jahren

In Gottmadingen-Bietingen, Kreis Konstanz, stellten wir im Jahr 2006 einen Storchhorst auf. Mitte April 2007 war die Sensation perfekt: Zum ersten Mal nach über 40 Jahren nistete im Gebiet der Gemeinde Gottmadingen wieder ein Storchpaar. Wie manchmal im ersten Storchjahr eines frisch aufgestellten Horstes war die Brut nicht erfolgreich. Überhaupt war 2007 kein gutes Jahr für die Störche am Bodensee und in Oberschwaben: Während der Kälteperiode an Pfingsten kamen über die Hälfte der Jungstörche um. Doch die Erfahrung der Fachleute zeigt: Ein einmal besetzter Horst wird ziemlich sicher wieder besetzt. Gottmadingen kann hoffen.

Der Gottmadinger Horst ist eine Gemeinschaftsproduktion: Das Gas- und E-Werk Singen stellte den Mast zur Verfügung, die Gottmadinger Hauptschule baute die Nistplattform, wo die Störche ihre Nahrung finden, der BUND organisierte das ganze Projekt und die Europäische Union gab über das Interreg-Projekt einen Zuschuss.

Schüler helfen beim Bauen des Reisigrings. Foto: Rita Strieckmann.



Arbeiten in schwindelnder Höhe: Neuer Storchhorst auf der Burganlage in Hilzingen-Riedheim. Foto: Rita Strieckmann.





Erstes Storchenpaar in Gottmadingen seit 40 Jahren.  
Foto: Michael Klinger

### Teiche brauchen Licht

Kleingewässer in unserer Landschaft sind selten geworden – es fehlen vor allem die besonders wertvollen Flachwasserbereiche. Daher legen Naturschutz-Fachleute verlandete oder verlandende Teiche häufig frei, meist mit Hilfe eines Baggers. Die freien und besonnten Wasserflächen erhalten ihre Funktion als Laichgewässer für Amphibien, als Lebensraum für Wasserinsekten und seltene Wasserpflanzen und als Nahrungsplatz für Wiesenvögel zurück. Auch wir Menschen erfreuen uns am vielfältigen Leben eines lichterfüllten Teiches. In den Naturschutzgebieten Grasseen und Hardtseen in Gottmadingen baggerten wir daher im Rahmen des Interreg-Projekts mehrere verlandete Stillgewässer aus und entfernten Weiden aus einer Flachwasserzone.

Aufgewertetes Paradies: Naturschutzgebiet Grasseen in Gottmadingen. Foto: Rita Strieckmann  
Kleines Foto: Neuer, lichter Lebensraum für Libellen ist entstanden. Foto: Rita Strieckmann



## Waldteiche für Schwarzstörche

2002 brütete unser scheuer, mitteleuropäischer Waldstorch erstmals seit über 70 Jahren wieder in Baden-Württemberg - im Kreis Sigmaringen. Naturschutzfachleute sind sich sicher, dass es gelingen kann, weitere Waldstücke für den Schwarzstorch vorzubereiten.

### Den Schwarzstorch willkommen heißen

Zwischen Donau und Alpenrhein werden seit Mitte der 1990er Jahre Schwarzstörche beobachtet. Die Vögel erkennen aus der Luft die Waldstücke, die als Nahrungs- oder Brutplatz für sie geeignet sind.

Ein besonders ehrgeiziges Vorhaben führten wir in unserem Interreg-Projekt im Gailingen durch. Gemeinsam mit dem Forst und dem Naturschutzverein Turdus legten wir zwei neue Teiche und ein Kleingewässer an und erweiterten zwei. Ziel war es, diese Flächen als Lebensraum für Amphibien wieder herzustellen und damit auch eine Nahrungsgrundlage für Störche zu schaffen.

Dass das auch anderen Tieren und seltenen Pflanzen zugute kommt, war bei der Planung der Interreg-Maßnahmen einkalkuliert. Doch es gab auch angenehme Überraschungen: Auf einem durch die Erweiterung eines Teiches entstandenen Pionierboden wächst wieder das in Baden-Württemberg als verschollen geführte Bunte Laichkraut.

### Viele Erfolge – doch der Schwarzstorch lässt noch auf sich warten

Einer der Teiche im Staffelwald, ist 10 x 50 Meter groß. Er hat flache Ufer und eine maximale Tiefe von rund 80 Zentimetern. Bereits nach einem halben Jahr wachsen hier ein so genannter Großseggenbestand und eine bunte Hochstaudenflur. Wenige Tage nach Fertigstellung eines anderen Teiches war schon die Gelbbauchunke da, sie liebt Gewässer auf rohen Böden. Schon im Frühjahr darauf legten Gras-, Spring- und Laubfrösche in den neuen Gewässern im Staffelwald ihren Laich ab. In Gottmadingen wurden die Wasserflächen und Flachwasserbereiche der Hardtseen sowie der östlichen und westlichen Grasseen deutlich vergrößert.



Auch der Wasserfrosch ist als Neubürger an den Teichen angekommen. Foto: Rita Strieckmann.

Optimierte Waldteiche in Gailingen. Attraktiv für Schwarzstorch & Co. Foto: Rita Strieckmann.





### Amphibien: Beeindruckender Zuwachs!

Zwischen dem 9. und 18. Mai 2007 wurden die Biotope nachts besucht und rufende Laubfrösche registriert. Eine große Kolonie gibt es bereits an der Bayerhütte, eine kleinere im Eisenried. Der Teich bei der Geißwiese ist bisher nicht angenommen. An der Bayerhütte waren auch einzelne Gelbbauchunken zu hören.

Zwischen dem 10. und 20. März 2007 wurden alle Biotope besucht und die Zahl der Laichballen von Gras- und Springfrosch gezählt:

Bayerhütte: 120 Laichballen

Eisenried: 200 Laichballen

Geißwiese: 30 Laichballen

In den drei Gebieten im Staffelwald ergab sich bei den Laichballen 2007 gegenüber dem Vorjahr jeweils etwa eine Verdoppelung. Bergmolch an allen Gewässern.



Selten und schwer zu beobachten: Der Schwarzstorch.  
Foto: Rita Strieckmann

Wenige Tage nach der Neuanlage der Teiche in Gailingen kamen die ersten Springfrösche. Foto: Rita Strieckmann.





## Internationale Zusammenarbeit

**Das Schweizer Ried ist international:  
Die Ortsgemeinde Au im Kanton St. Gallen  
ist Eigentümerin, das Ried liegt aber in  
Lustenau, Vorarlberg. Zusammenarbeit  
über die Grenzen ist hier besonders wich-  
tig - und trug im Rahmen unseres Interreg-  
Projekts reiche Früchte.**

### Schweizer Ried: Vier neue Storchhorste

Die grüne Lunge zwischen Vorarlberg und Schweiz ist ein Ried- und Wiesengebiet mit großem Potenzial für Störche und andere Wiesenvögel. Am 14. Januar 2007 fand bei sonnigem Frühlingswetter die Horstaktion im Rahmen unseres Interreg-Projekts statt. Eine Horstplattform wurde neu erstellt, drei bestehende ersetzt. Einen Horst montierten wir auf einer Birke nordöstlich der Jagdhütte, wo sich eine eingewachsene Plattform befand, sie war schon von Störchen angefliegen worden. Der Horst nordöstlich des Gebäudes der Gemeinde Au, auf einer Birke am Wegkreuz neben dem neuen Weiher, wurde erneuert und frei geschnitten. Der vierte Horst wurde neu als Ersatz für den eingewachsenen Horst in einer Birke, nördlich des Parkplatzes nahe der Zellgasse, auf der benachbarten Esche montiert.

Wenige Monate nach der Montage waren die Horste im Jahr 2007 bereits mit Störchen besetzt. Foto: Reto Zingg.



Ein neuer Teich im Schweizer Ried entsteht. Foto Markus Grabher

### Internationale Zusammenarbeit

Auch der Arbeitseinsatz im Schweizer Ried war international. Nach Abschluss der Maßnahmen hatte das Interreg-Team der erfahrenen Horstbaummannschaft der Diepoldsauer Kompagnie der Feuerwehr Mittelrheintal sowie den Mitarbeitern des Storchenhofs Kriessern, Schweiz, für ihren hervorragenden Einsatz zu danken. Für die prompte Lieferung der Äste sorgte das Rheinunternehmen, Schülern fertigten die Reisigringe auf den Plattformen an. Die Presse berichtete beiderseits der Grenze ausführlich und positiv.

Im Schweizer Ried wurden im Rahmen des Interreg-Projekts auch vier großflächige Flachteiche auf ehemaligen Ackerflächen angelegt. Diese sind insbesondere für acht Amphibienarten wie dem Kammmolch und der Gelbbauchunke sowie für Watvögel ein bedeutender und bereits angenommener Lebensraum.

Nach der Aufwertung ist die Chance auch groß, dass sich hier in den kommen Jahren Störche ansiedeln werden. Es wäre das zwölfte Brutpaar im Alpenrheintal.

### Vogelwelt der Flachteiche

Die Bedeutung der Flachteiche für die Vogelwelt, die sich bereits im ersten Jahr manifestiert hat, konnte auch 2007 bestätigt werden. Sowohl für durchziehende Arten als auch für die im Gebiet brütenden Wiesenvögel erwiesen sich die Feuchtstandorte als wertvolle Lebensräume. Bemerkenswerte Nahrungsgäste sind Bekassine und Kiebitz, von dem maximal 81 Exemplare beim Frühjahrszug am südlichsten Teich gezählt wurden. Vor allem in Trockenzeiten sind die Feuchtstandorte für die Jungvögel wichtig.

Die im Gebiet brütenden Weißstörche hielten sich regelmäßig bei den Feuchtbiotopen auf. Vom 24. bis 27. September 2007 war erneut ein Schwarzstorch Nahrungsgast an den Flachteichen.

Über 80 Kiebitze rasteten beim Frühjahrszug nachdem die Interreg-Maßnahmen ausgeführt waren. Foto: Otto Hahn.



Wiesenlandschaft vor prachtvoller Bergkulisse - das Schweizer Ried im Rheintal. Foto: Bianca Burtscher



## Wiesen wie früher!

Die Maßnahmen im Interreg-Projekt orientieren sich an den Lebensraumansprüchen der charakteristischen Tier- und Pflanzenarten und am historischen Charakter der jeweiligen Landschaft. Das wird bei unseren Projektflächen in den Riedgebieten des Alpenrheintals besonders deutlich.

### Lauteracher Ried: Ein Paradies für Wiesenvögel

Das Lauteracher Ried ist mit seinem hohen Anteil an Streuwiesen Lebensraum für eine einzigartige Tier- und Pflanzenwelt. Hier brüten noch Großer Brachvogel, Bekassine und Kiebitz. Diese in den Alpenländern sehr seltenen Wiesenvögel sind an eine offene Feuchtwiesenlandschaft angepasst. Lufbildvergleiche zeigen aber deutlich: In den letzten 50 Jahren sind Teile des Lauteracher Rieds, etwa der nördliche Sore, ziemlich zugewachsen. Stark verbuschte Bereiche können Wiesenvögel nicht mehr nutzen, sie brauchen weite Sicht und dürfen sich nicht von Großvögeln bedroht fühlen, die auf benachbarten Bäumen nach Beute Ausschau halten. Auch lichtliebende Streuwiesenpflanzen wie die seltene Sumpf-Gladiole verschwinden, wenn eine Wiesenlandschaft im Lauf der Jahre zu sehr zuwächst.

### Großer Einsatz für Brachvogel und Sumpfgladiole

Für zwei Flachteiche und die Entbuschungen in der Kernzone des Lauteracher Rieds erarbeitete das Projektteam des Vorarlberger Naturschutzbunds 2005 die Detailplanungen. Sie holten auch die Zustimmung der Grundbesitzer ein, informierten Landwirte sowie die Marktgemeinde Lauterach. Die Entbuschungen in der Kernzone und im Sore begann der Naturschutzbund-Pflegetrupp im Herbst 2005. Landwirte und freiwillige Helfer – vom Kind bis zur Großmutter – halfen bei den Entbuschungen mit. Die Landschaft ist nun wieder deutlich offener. Die Brutgebiete und Lebensräume für die typischen Riedbewohner wurden dadurch aufgewertet.



Fachleute des Naturschutzbunds Vorarlberg beim Kontrollgang.  
Foto: Bianca Burtscher

Für die Alpenländer ein seltener Anblick, für das Alpenrheintal typisch: Weites, artenreiches Wiesenland in der Ebene. Foto: Bianca Burtscher



### Wolfurter Ried: Wasser soll wieder die Landschaft prägen

In den 1960er Jahren schlängelte sich der alte Lauf der Schwarzach fast ohne Gehölze durch das Wolfurter Gebiet „Birken“. Im Ried selbst gab es nur einige Einzelbäume und Sträucher. Heute kammern lange Gehölzreihen an der Schwarzach und an einem Entwässerungsgraben die Landschaft. Der östliche Lauf der Schwarzach ist verlandet.

Der Plan des Interreg-Projekts: Gezielte Entbuschungen sowie neue Flachteiche und Flutmulden sollten den alten Zustand annähernd wieder herstellen – zugunsten seltener Tier- und Pflanzenarten.



Ehrenamtliche des Naturschutzbundes Vorarlberg beim Beseitigen des Holzes nach dem Entbuschen. Foto: Bianca Burtscher

### Neues Naherholungsgebiet

In den Wintern 2005/2006 und 2006/2007 fanden die Maßnahmen statt, auch hier mit vielen freiwilligen Helfern. Die Biotopverbesserungen zeigen im Birken erste Früchte. Seit dem Hochwasserjahr 1999 balzte 2004 zum ersten Mal wieder eine Bekassine, in den Jahren 2005 und 2006 waren es bereits zwei, 2007 sogar drei Bekassinen-Paare. Ein Paar nutzte den Bereich der neu angelegten Flutmulden, ein anderes fühlte sich von einem Flachteich angezogen. Auch den Menschen kommen die Aufwertungen zugute. Im Wolfurter Ried errichtete das Team des Interreg-Projekts eine kleine Infostelle mit Kleingewässern und Infotafeln. Die Erlebnismöglichkeiten an den Teichen, Bänke und ein Fahrradabstellplatz laden Besucher zum Verweilen ein.



Sumpfgладиolen, seltene Schönheit des Lauteracher Rieds.  
Foto: Bianca Burtscher



# Storchenschutz mit System

Unser Schweizer Projektpartner Reto Zingg entwickelte in den vergangenen Jahren ein Konzept zur Schaffung von Storchewiesen und –weiden. Das Gebiet Maientratt in der Gemeinde Oberriet ist ein besonders treffendes Beispiel für die Umsetzung des Konzepts.

## Wertvolle Flächen in der Vogelzugachse

Das Maientratt liegt nahe am Rhein. Der Landschaftsraum wird derzeit intensiv landwirtschaftlich genutzt. Es herrschen Ackerbau und Graswirtschaft vor. Die weite offene Fläche und die Nähe zur wichtigen Vogelzugachse Rhein machen diesen Standort ideal für eine ökologische Aufwertung. Sie kommt sowohl Brutvögeln als auch durchziehenden Vögeln zugute und bildet eine gute Ergänzung bisheriger Entwicklungsbemühungen in der Region.

Ziel unseres Interreg-Projekts im Maientratt: Für die Aufwertung wurde eine rund drei Hektar große, landwirtschaftliche Parzelle durch die Schweizerische Stiftung für Vogelschutzgebiete (SSVG) langfristig gepachtet und in eine Storchewiese (Extensivwiese mit Feuchtflächen) verwandelt. Fachleute der Stiftung entwickelten ein Konzept zur Schaffung von Storchewiesen und –weiden. Viele Maßnahmen daraus sollten hier zur Anwendung kommen:

- Schaffung von extensiven Grünlandflächen
- Anlegen von Seichtwasserflächen
- Ausheben von Weihern
- Anlegen von Kleinstrukturen wie Asthaufen, Brachen etc.

Auch der Feldhase profitiert von den Gestaltungsmaßnahmen in der Gemeinde Oberriet. Foto: Ibefisch-Pixelio.



Einer der im Auftrag der Schweizerischen Stiftung für Vogelschutzgebiete (SSVG) neu angelegten Teiche im Mainetratt  
Foto: Reto Zingg



## Gute Aussichten!

Nach Fertigstellung der Maßnahmen gibt es für die kommenden Jahre beste Entwicklungsaussichten im Maientratt: Sicher wird sich eine starke Wasserfroschpopulation entwickeln können. Auch die Ringelnatter und die Zauneidechse sind zu erwarten. Von den Singvögeln könnten das Schwarzkehlchen, der Teich- und Sumpfrohrsänger, der Gelbspötter oder die Rohr- und Goldammer neue Brutreviere finden.

Weil die Rheinebene einen wichtigen Rastplatz für Limikolen (Watvögel) darstellt, sind an den neuen Kleingewässern zukünftig auch regelmässig mehrere durchziehende Watvogelarten zu erwarten. Dem Feldhasen, dem Iltis, dem Hermelin und weiteren Kleinsäugerarten wird das zukünftige Feuchtgebiet ebenfalls neuen Lebensraum bieten.





Umweltbildung auf dem Storchenhof Kriessern mit Märchenerzählerin Mo Keist. Foto: Reto Zingg.

In Kriessern hielt das Interreg-Projekt attraktive Angebote der Umweltbildung für Schulklassen bereit. Foto: Bianca Burtscher

### Attraktiv für Störche und Menschen

Der benachbarte Storchenhof Kriessern mit seinem Netz von Naturlandflächen stellt gleichsam einen Magnet für durchziehende und rastende Störche dar. Da hier und in der Umgebung mehrere Storchenpaare brüten, werden die umgestalteten Flächen zu einem bedeutsamen, neuen Nahrungsgrund für Störche werden.

Die Maßnahmen im Maientratt haben auch eine Bedeutung für die Öffentlichkeitsarbeit: Hier können bestehende Strukturen im Storchenhof in Kriessern genutzt werden. Dessen Förderverein unterstützt das vorliegende Projekt. Ideal erweist sich die unmittelbare Nähe des Projektes Maientratt zum Storchenhof. Hier sind Führungen zu Storchenhorsten und Informationsveranstaltungen möglich.





# Rückkehr des Storches nach Liechtenstein

Der Weißstorch war im Fürstentum Liechtenstein als Brutvogel seit rund hundert Jahren verschwunden. 2007 gab es einen ersten erfolgreichen Brutversuch. Vom Storchenpaar konnte ein Junges aufgezogen werden

## Mit CICONIA für den Storch

Immer wieder beobachteten Liechtensteiner Naturschützer einzelne Durchzügler. Der nächste Storchenhorst im Saxerriet, Schweiz, ist nur wenige Kilometer von der Liechtensteiner Grenze entfernt. In den letzten Jahren gab es verstärkte Bemühungen der Stiftung CICONIA, die Wiederansiedlung des Storches in Liechtenstein durch Lebensraumaufwertungen und das Bieten von Nistmöglichkeiten zu fördern.

Ein größerer Teil Liechtensteins liegt in der Rheintalsole. Der Siedlungsdruck ist stark. Trotzdem finden sich noch Aufwertungsräume mit hohem Naturpotenzial, vor allem in der nördlichen Hälfte Liechtensteins. Erfolgreiche Aufwertungen konnten bereits erzielt werden, mit der Revitalisierung von Gewässern und mit der Schaffung neuer, attraktiver Buchtflächen im Bannriet.

Fachinformationen erster Hand: Interreg-Projektbereitung im Mai 2007, Ruggeller Riet Liechtenstein. Foto: Wilhelm Schöllhorn



## Kooperation als Erfolgsrezept

Für Liechtenstein als Kleinstaat im Alpenrheintal ist dabei eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Naturschutz unverzichtbar. Daher bestand ein hohes Interesse an der Mitwirkung am Interreg-Projekt mit dem Ziel der Stärkung der Storchenpopulation in der Region durch die Schaffung von Storchenlebensräumen. Der Erfolg bestätigt die Notwendigkeit des transnationalen Ansatzes.

## Umweltbildung mit dem Storch

Die Liechtensteiner Projektpartner engagierten sich deshalb vor allem mit Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung im Interreg-Projekt. Sie informierten dabei eine breite Öffentlichkeit in Liechtenstein über ein Hauptziel des Naturschutzes: Die Verbesserung des Lebensraumes für den Weißstorch im Liechtensteiner Unterland. Zahlreichen Schülerinnen und Schülern konnte im Rahmen von Exkursionen der Storch und seine Lebensräume näher gebracht werden.

Daneben sind zwei Projektgebiete im Nahbereich des Alpenrheins vorgesehen. Die Maßnahmen dort werden mit Rückenwind des Interreg-Projekts realisiert, auch wenn sie nicht Bestandteil des Projekts sind.

## Ruggeller Riet: Flachmoor mit Chancen

Das Ruggeller Riet ist mit einer Ausdehnung von rund 90 Hektaren das größte Flachmoor Liechtensteins. Innerhalb des Rietes sind einzelne ehemalige Intensivwiesenparzellen vorhanden. Einer der Grundeigentümer konnte für die Umsetzung von Wasserflächen und eines Grabenaufstaus gewonnen werden. Er stellt seine Grundparzelle für Aufwertungen zur Verfügung und sichert die Finanzierung der Aufwertungsmaßnahmen zu.

## Bannriet: Feuchtwiesen am Rhein

Das Bannriet: In der ehemaligen Schwemmebene nahe dem Rhein ist ein gutes Potenzial für den Storch vorhanden. Der Landschaftsraum ist bereits reich an ökologischen Ausgleichsflächen, die in den letzten Jahren erweitert wurden. In bestehenden ökologischen Ausgleichsflächen werden kleinere Wasserflächen (Extensivwiesen) umgesetzt, von denen viele ans Wasser gebundene Arten profitieren.





Oben: 90 Hektar Natur: Das Rugeller Riet, größtes Flachmoor Liechtensteins. Foto: Rudolf Staub

Unten: Der Fotobeweis: Der erste Liechtensteiner Storch seit über 100 Jahren. Links mit Nistmaterial, rechts beim Füttern. Foto: Marco Nescher

# Interreg heißt auch: Für die Natur begeistern

Über den Naturschutz berichten, überregionales Heimatgefühl erzeugen, internationale Kontakte fördern. Das hatten wir uns zu Beginn des Interreg-Projekts als Ziele der Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit gesetzt.

## Erleben - lernen - staunen

Auf spielerische Weise, mit modernen Medien und bleibenden Angeboten brachten und bringen wir jungen Menschen und Erwachsenen die Feuchtwiesen, Störche und andere Wiesentiere nahe. In unserem Interreg-Projekt entstanden vielfältige Produkte: Von der Ausstellung über Unterrichts-DVD und Storch-Leitfaden bis zu umfangreichen Exkursionsangeboten.

## Inatura Storch Story

Seit über 20 Jahren hilft die inatura Erlebnisnaturschau Dornbirn bei der Betreuung aller Weißstörche mit, die einen Brutversuch im Vorarlberger Rheintal wagen. Die Beteiligung am Interreg-Projekt „Feuchtgrünland und Storchengebiete“ war für das inatura-Team deshalb Ehrensache!

Als multimedialer Naturerlebnispark galt hervorragendes Filmmaterial als Schlüssel zum Erfolg der Ausstellung, die von der inatura konzipiert und umgesetzt werden sollte. Die Projektpartner machten sich auf die Suche nach geeigneten Drehorten. Ergebnis: Der erste 3D-Film über den Weißstorch weltweit!

Foto: Wilhelm Schöllhorn

„Sie glauben nicht mehr an den Storch? Wir werden Sie vom Gegenteil überzeugen! So präsentierte die inatura ihre faszinierende Ausstellung mit dem Titel „Die inatura Storch-Story“. Vom 20. April bis 31. Oktober 2006 war sie in Dornbirn zu sehen. Filetstücke daraus gingen in einem auffälligen Werbewürfel auf Reisen. So konnten wir in zahlreichen Städten rund um den See und im Alpenrheintal Wissenswertes über Störche, über Feuchtwiesen und über unser Interreg-Projekt vermitteln.

## Erfolgreiche Präsentationen

81.862 Besucher sahen sich 2006 die Storch Story in der zum Storchlebensraum umgewandelten inatura in Dornbirn an. Mit Unterstützung der Interreg-Projektpartner wurde sowohl die Sonderschau in der inatura als auch das „Weißstorchwanderkino“ ein großer Erfolg. Die Ausstellungen zum Interreg-Projekt bleiben als unvergesslicher Botschafter für diesen wunderbaren Vogel und seinen gefährdeten Lebensraum vielen tausend Besuchern in der Erinnerung.

## Unterrichts-DVD: Alles über Störche!

Es war eine Mammut-Arbeit, aber sie hat sich gelohnt: Im Rahmen des Interreg-Projekts ist eine reichhaltige DVD für den Schulunterricht entstanden. Die Materialpalette reicht von drei Filmen, über reich bebilderte Broschüren, viele Fotos, Texte zu Biologie und Vogelzug, bis zu Arbeitsblättern. Das Material ist für verschiedene Klassenstufen und verschiedene Fächer geeignet – von Biologie und Geografie über Deutsch, Heimatkunde bis zu Geschichte. Die DVD erhalten Sie bei Rita Strieckmann, bund.bodensee-oberschw@bund.net



### Angebote für Schulen und Jugendgruppen

Für alle Altersstufen ab dem Grundschul-Alter boten die Partner des Interreg-Projekts Exkursions- und Erlebnis-tage zu den Themen Störche und Feuchtgebiete an. Die Titel der Angebote zeigen ihre Bandbreite:

- Auf dem Storch- und Lachenhof in Kriessern
- Zu den Bächen und Feuchtgebieten in Liechtenstein
- Storchenvormittag für Viertklässer in Bad Saulgau
- Störche rund um Markdorf

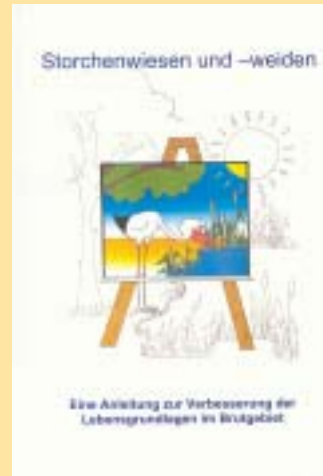
Auch über die Laufzeit des Projekts hinaus vermitteln unsere Projektpartner Exkursionen zu Wiesenlandschaften und Storchengebiete zwischen Donau und Alpenrhein. Unsere Kontaktpersonen:

- Liechtensteiner Rheintal: Rudolf Staub, [ciconia@adon.li](mailto:ciconia@adon.li)
- Vorarlberg: Margit Schmid, [inatura@dornbirn.at](mailto:inatura@dornbirn.at)
- Deutscher Bodensee und Oberschwaben: Rita Strieckmann, [bund.bodensee-oberschw@bund.net](mailto:bund.bodensee-oberschw@bund.net)
- Schweizer Rheintal: Reto Zingg, [reto.zingg@bluwin.ch](mailto:reto.zingg@bluwin.ch)

Unter diesen Adressen erfahren Sie auch Standorte für die Naturbeobachtung im Interreg-Projektgebiet.

### Leitfaden „Storchenwiesen und –weiden“

Ist auf den Wiesen in Ihrer Nähe gelegentlich ein Storch zu Gast? Dann ist unsere Interreg-Broschüre „Storchenwiesen und –weiden“ genau das Richtige für Sie! Der Leitfaden zeigt auf sehr motivierende Weise, was Sie tun müssen, damit die Störche zu Bewohnern Ihrer Gemeinde werden. Der Ortsverband des Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) in Markdorf sowie ein Fachmann der Schweizerischen Stiftung für Vogelschutzgebiete (SSVG), haben die Broschüre zusammengestellt. Die Broschüre erhalten Sie bei Rita Strieckmann, [bund.bodensee-oberschw@bund.net](mailto:bund.bodensee-oberschw@bund.net)



### Aussichtsplattformen und Schautafeln

Ein Ziel unseres gemeinsamen Interreg-Projekts ist es, Menschen an die Lebensräume von Störchen und anderen Wiesenvögeln heranzuführen. Das wollen wir vor allem dort tun, wo wir im Rahmen unseres Projekts Verbesserungen für die Natur bewirken. Wir beschränken uns dabei auf Plätze, an denen die dort brütenden oder Nahrung suchenden Tiere nicht gestört werden.

Fotos: Bianca Burtscher, Rita Strieckmann



# Interreg-III-A-Projekt „Feuchtgrünland und Storchen

## Projektpartner



LANDKREIS  
BODENSEEKREIS

Landratsamt Bodenseekreis  
Umweltschutzamt  
Glärnischstraße 1 – 3  
88045 Friedrichshafen

**Projektleitung**  
**Wilhelm Schöllhorn**  
Telefon: +49 (0) 7541 204 5270  
**Dieter Schmid**  
Telefon: +49 (0) 7541 204 5467



Naturschutzbund Vorarlberg  
Mag. Bianca Burtscher  
Schulgasse 7  
6850 Dornbirn  
Tel.: 0043 (0) 5572/29650



UMG Umweltbüro Grabher  
Markus Grabher  
Margarethendamm 40  
6971 Hard  
Tel.: 0043 (0) 5574 65564



Erlebnis Naturschau Dornbirn

inatura Erlebnis Naturschau Dornbirn  
Dir. Margit Schmid  
Jahngasse 9  
6850 Dornbirn  
Tel.: 0043 (0) 5572 232 35



Landratsamt Ravensburg  
Dr. Josef Bauer  
Friedenstraße 6  
88212 Ravensburg  
Tel.: 0049 (0) 751 - 854247

**Walter Seifert**  
PRO REGIO OBERSCHWABEN GmbH  
Landschaftsentwicklung  
Frauenstraße 4  
88212 Ravensburg  
Tel.: 0049 (0) 751 - 859673



Schweizerische Stiftung für Vogelschutzgebiete  
Reto Zingg  
Dickenstrasse 25  
9642 Ebnat-Kappel  
Tel.: 0041 (0) 71 993 23 15



Ciconia Transnationales Storchenprojekt Europa-Afrika  
Rudolf Staub  
Im Bretscha 22  
9494 Schaan  
Tel.: 00423 232 48 19



Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND)  
Regionalverband Bodensee- Oberschwaben  
Rita Strieckmann  
Hindenburgstr. 10  
88348 Bad Saulgau  
Tel.: 0049 (0) 7581/8407



Thomas Giesinger  
Fritz-Reichle-Ring 4  
78315 Radolfzell  
Tel.: 0049 (0) 7732 / 150726

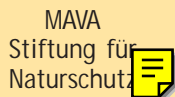
# Lebensräume zwischen Alpenrhein und Donau“

## Unterstützer

---



Kanton  
St. Gallen



Rheintaler  
Storchenhof  
Kriessern

Fürstliche Forst-  
verwaltung  
Waldburg-Zeil



---

Folgende weitere Städte und Gemeinden unterstützen das Projekt:  
Gottmadingen, Gailingen und Hilzingen (Kreis Konstanz),  
Ravensburg, Isny und Leutkirch (Kreis Ravensburg),  
Bad Saulgau und Pfullendorf (Kreis Sigmaringen)

**Träger:** Neun Projektpartner unter der Projektleitung des Landratsamts Bodenseekreis, Deutschland

**Laufzeit:** April 2005 bis Juni 2008

**Etat:** Insgesamt: 1.007.183 Euro

Zuschuss Europäische Union: 421.310 Euro

Zuschuss Schweizer Bund: 20.779 Euro

Zuschuss Fürstentum Liechtenstein: 35.250 Euro 


## Maßnahmen in Zahlen

Im Rahmen des Interreg-Projekts stellten die neun Projektpartner eine Menge auf die Beine:

### Naturschutz

- 12** Storchenhorste wurden aufgestellt oder erneuert.
- 30** Teiche und Tümpel angelegt.
- 8** Teiche, Flutmulden oder Tümpel von Unrat befreit, entschlammt oder entbuscht.
- 9** Gräben entbuscht oder aufgeweitet.
- 12** Hektar Feuchtwiesen entbuscht.
- 34** Hektar Feuchtwiesen wiedervernässt.
- 3** Hektar anderer Wiesen so aufgewertet, dass sie als Storchenwiese und –weide dienen können.
- 3** Stauanlagen und
- 10** Grabendämme errichtet und eingebaut.
- 0,8** km Fließgewässer renaturiert.
- 23** Maßnahmen wurden für die behördliche Genehmigung vorbereitet.
- 17** Hektar Naturschutz-Fläche wurden durch die öffentliche Hand gekauft.
- 4** hydrogeologische Gutachten wurden als Arbeitsgrundlage erstellt.
- 3** Modellprojekte mit Oberbodenabtrag und Narbenverletzung durchgeführt und wissenschaftlich begleitet.
- 2** Projekte mit Weidetieren auf den Weg gebracht.
- 1** Schwarzstorch-Biotop gestaltet.

### Öffentlichkeitsarbeit


- 81.862** Besucher sahen sich die Dauerausstellung in der inatura Dornbirn an.
- 6.000** Besucher die Wanderausstellung an sechs Orten rund um den See. 
- 12** Angebote für Schulklassen und Jugendgruppen rund um den See wurden entwickelt und durchgeführt.
- 4** Aussichtspunkte bzw. Plattformen gebaut und aufgestellt.
- 5** Infotafeln in **4** Teilprojektgebieten aufgestellt.
- 4** Veranstaltungen mit der Presse organisiert.
- 50** Berichte in Tageszeitungen, Fachzeitschriften und anderen Medien lanciert.  
Eine spannende Unterrichts-DVD und einen nützlichen Leitfaden zum Storchenschutz erstellt.  
Eine attraktive Internetseite aufgebaut.

### Ehrenamtsförderung

- 100** Ehrenamtliche arbeiteten bei über **20** Arbeitseinsätzen an den Interreg-Projekten mit.

### Erfolge in der Natur

Zu unserem Interreg-Projekten gehörten umfangreiche Bestandsaufnahmen, in der Fachsprache Monitoring genannt - zum Teil mit Vorher-Nachher-Vergleichen. Mit ihrer Hilfe können wir überprüfen, ob unsere Maßnahmen den gewünschten Erfolg erzielten.

- ★ Im Hepbacher-Leimbacher Ried, Markdorf, Bodenseekreis, haben sich auf der Oberboden-Abtragsfläche 120 Pflanzenarten darunter seltene wie Prachtnelke und Teufelsabbiss und einige neue Tierarten eingestellt. Seltene Tierarten: Große Sumpfschrecke, Brauner Feuerfalter (Projektgebiet 1). Durch die Ausweitung des Projekts mit Weidetieren dort konnte unter anderem der Grasfrosch-Bestand deutlich wiedererstarben.
- ★ In den 2006 neu gestalteten Feuchtwiesen und Grabenbereichen in Salem, Bodenseekreis, ergaben eine zoologische und eine botanische Erfassung bereits im April 2007 folgende Arten: Gelbbauchunke (zahlreiche, rufend), Laubfrosch, Wasserfrosch, Grasfrosch, Teichmolch und Bergmolch. Auf dem Rohboden hatte sich eine schöne Pioniergesellschaft gebildet, unter anderem mit: Froschlöffel, Sumpfkresse, Wasserehrenpreis, Krötenbinse, Sumpfruhrkraut und Wasserstern (Projektgebiet 12).
- ★ Viele Storchbeobachtungen auf sechs der acht neuen Horste im Kreis Konstanz (Projektgebiete 9, 10 und 11).
- ★ Im Staffelwald Zunahme von Gras-, Spring-, Laubfrosch und Gelbbauchunken. Auf entstandenem Rohboden Wiederansiedlung des in Baden-Württemberg als verschollen geglaubten Bunte Laichkrauts (Projektgebiet 11).
- ★ In Isny, Kreis Ravensburg, Ansiedlung von drei Brutpaaren des Braunkehlchens, fünf Brutpaaren der Rohrammer und drei Brutpaaren des Wiesenpiepers (Projektgebiet 7).
- ★ Im Januar 2007 wurden vier Storchhorste im Schweizer Ried im Alpenrheintal montiert. Bereits wenige Monate später waren die Horste von Weißstorchpaaren besetzt (Projektgebiet 14).
- ★ Die Biotopverbesserungen zeigen im Gebiet Birken, Wolfurter Ried, erste Früchte: 2004 balzte zum ersten Mal seit Jahren wieder eine Bekassine, in den Jahren 2005 und 2006 waren es bereits zwei, 2007 sogar drei Bekassinen-Paare (Projektgebiet 16). 

## Interreg-III-A-Projekt „Feuchtgrünland und Storchens Lebensräume zwischen Alpenrhein und Donau“

Die erste Storchbrut in Liechtenstein seit 13 Jahren steht als Symbol für die zahlreichen Erfolge, die im Rahmen des Interreg-Projekts in grenzüberschreitender Zusammenarbeit erzielt wurden.

